

Kreuzzug unabgelenkt tatsächlich nach Ägypten gelangt, so wäre er dort wohl in ein ähnliches Desaster hineingeraten wie seine Nachfolger der Jahre 1217 und 1249, und einen darauffolgenden muslimischen Gegenschlag hätte das durch den dritten Kreuzzug nur mühsam stabilisierte und territorial reduzierte Königreich Jerusalem damals noch kaum überlebt – so daß im Effekt gerade die viel kritisierte Ablenkung nach Konstantinopel die Kreuzfahrerstaaten in Outremer gerettet habe.

Barbara FRALE, *La Quarta Crociata e il ruolo dei templari nei progetti di Innocenzo III* (QC S. 447-484), erzählt bedenklich vollmundig daher über angebliche Darlehen von Templer-Geldern zur Finanzierung der Überfahrt des Kreuzheeres, wofür als einzige Quellenstelle ein im Innocenz-Register (VII 147) erwähnter *Barochius, dudum in Lombardia domorum templi magister* vorzuweisen ist, der, im Sommer 1204 mit wertvollen Geschenken des neugewählten Kaisers Balduin I. an Innocenz unterwegs, von genuesischen Piraten abgefangen worden war: Woraus F., eine der zahlreichen kühnen Konjekturen Carl Hopfs von 1859 nachschreibend, ein Mitglied der venezianischen Familie Barozzi mit Vornamen Jacopo macht, das ihrer Ansicht nach das Kreuzheer und die investierten Templergelder nach Konstantinopel begleitet habe, etc.: Wie es eher seherisch als empirisch begabte Forscher ja häufiger gerade zu den Templern hinzieht.

Krijnie CIGGAAR, *Bizantine spolia in Egypt: Sultan Malik Al-ʿĀdil and byzantium's cultural heritage* (QC S. 663-681), weist auf die um das Jahr 1200 herum in Kairo als historiographische Materialsammlung in Arabisch angelegte 'History of the Churches and Monasteries of Egypt' des koptischen Erzpriesters al-Makārīm hin, in der auch die Eroberung von Konstantinopel 1204 erwähnt wird und insbesondere die sonst nirgends überlieferte Nachricht, goldene und silberne Preziosen, edle Kleidung, goldgefaßte Ikonen, liturgisches Gerät und anderes mehr aus der Plünderungsbeute sei damals von venezianischen Händlern in großen Mengen an den ägyptischen Sultan verkauft worden.

David M. PERRY, *The Translatio Symonensis and the Seven Thieves: A Venetian Fourth Crusade Furta Sacra Narrative and the Looting of Constantinople* (FCEAP S. 89-112), befaßt sich mit einem der wenigen echten Textfunde der letzten Jahre zum Vierten Kreuzzug, nämlich dem Bericht über den heimlichen Raub der Reliquien des Propheten Simeon aus einer Konstantinopolitaner Marienkirche durch sieben namentlich genannte Venezianer aus der Pfarrei S. Simeone grande am Palmsonntag des Jahres 1204 kurz nach der Eroberung der Stadt und über die Translation dieser Reliquien in die heimische Pfarrkirche (und läßt bereits im Titel seines Beitrages – *Translatio Symonensis* statt *Sym[e]onis* – deutlich ausbaufähige Lateinkenntnisse erahnen, was man in der beigegebenen Übersetzung des Textes partiell bestätigt findet, etwa Z. 118 f. der Chiesa-Erstedition, wo P an dem 'bewundernswerten Mosaik-Portrait des Simeon' scheitert, oder Z. 227-229, wo er das als Analogie für den von den Reliquien ausgehenden Glanz eingeführte Bibelzitat über die 'nicht zu verbergende Stadt auf dem Hügel' auf die Topographie Konstantinopels bezieht). Als Kern steckt